

Urlaub nach Kreta in September 2005

Am 3. September 2005 fuhren wir erneut nach Kreta in einen wohlverdienten Urlaub. Jetzt mal von Brüssel, Zaventem und dann erst nach Athen. Dieses Jahr wollten wir auch nach Nafplion auf dem Festland. Wir sollten morgens um 6.40 Uhr abfliegen und unser Sohn war bereit, uns hin zu fahren, aber weil er auch arbeiten musste, wären wir viel zu früh am Flughafen. Wir fanden das kein Problem, wir haben uns amüsiert. Um 1.15 Uhr stiegen wir am Flughafen Zaventem in Brüssel aus, ein sehr kleiner Flughafen im Vergleich zu Schiphol und Düsseldorf.

Flughafen mit Sonderausstellung

Am Flughafen war es sehr ruhig, einige Passagiere schliefen auf Sofas, Stühlen oder auf dem Boden. Andere lasen und im 1. Stock saßen einige Leute in das einzige Restaurant, das geöffnet war. Wir haben eine Tasse Kaffee getrunken und danach bewunderten wir die Ausstellung über Pflanzen und ihre Heilkräfte. Diese Ausstellung wurde in einer großen Anzahl von Vitrinen im gesamten 1. Stock dekoriert und wir fanden es wunderschön und eine großartige Idee, dies an diesem Ort zu tun. Es gab auch eine Fotoausstellung über die vielen Kunstwerke, die der Flughafen im Laufe der Jahre erworben hat. Diese Kunstwerke waren über die vielen Zimmer und Gänge verteilt. Wir waren davon beeindruckt. Wir sollten mit Virgin Express fliegen und unser Flug war für 06:40 Uhr geplant. Um 03:00 Uhr wurde es etwas voller in der Abflughalle, da die ersten Flüge um 05:00 Uhr geplant waren und man 2 Stunden im Voraus einchecken konnte. Ich habe die Tickets online bestellt und ausgedruckt. Wir hatten auch die Sitzplatznummern ausgewählt (mit zusätzlicher Beinfreiheit). Alle Angaben stimmten und bald bekamen wir unsere Bordkarten. Unsere Rucksäcke waren wie in den Vorjahren sehr leicht: 15 und 10 Kilo.

Handgepäckkontrolle

Und dann die Handgepäckkontrolle: Arno war wieder in Schwierigkeiten. Das Erkennungstor ging los, obwohl er seinen Gürtel, seine Brieftasche und sein Handy abnahm und ordentlich in den Korb gelegt hatte. Mit weißen Handschuhen war Arno dann untersucht, aber nichts gefunden. Danach wurde ein Detektor an seinem Körper entlanggeführt und an den Stellen, an denen Metallnester und Knöpfe an seiner Kleidung waren, fing das Gerät an zu piepen, aber das war kein Problem.

Als Übeltäter entpuppte sich eine Euro-Münze in einer der vielen Taschen. Die Erkennung Tore wurden sehr feinfühlig eingestellt. Sie waren auch sehr streng: Im Handgepäck durften keine scharfen Gegenstände mitgeführt werden und auch Wanderstöcke waren im Flugzeug nicht erlaubt.

Wo ist der Notausgang

Wir saßen auf den Plätzen 4a und 4b. Der neben uns sitzende Beifahrer wechselte in die 1. Reihe, so hatten wir viel platz. Wir sind pünktlich losgefahren und haben gelacht mit einer der Flugbegleiter. Sie sagte, dass den Passagieren in der 1. Reihe laut Sicherheitsbestimmungen keine Taschen zu Füßen legen dürften, da es sich um einen Notausgang handele. Arno kommentierte, dass heute nichts Besonderes passieren würde. Die Flugbegleiterin antwortete, dass es ihr leid tue, weil sie sich genauso gut vorbereitet habe. „Aber ja“, sagte sie, „wir werden sehen und wenn etwas passiert, sitzen wir alle im selben Boot“.

Wir waren zuvor von Düsseldorf nach Athen geflogen, jetzt aber von Brüssel und das Flugzeug flog eine andere Route. Nach den Alpen flogen wir nicht über Land, sondern über das Mittelmeer nach Athen. Ich habe viel blaues Meer, noch mehr blauen Himmel und ein paar Boote und wenig Land gesehen.

Wir flogen gerade über das griechische Festland, als die Landung sehr langsam begann. Ich hatte noch nie so starke Schmerzen in meinen Ohren. Auch einige Kinder weinte vor Schmerz. Ich fühlte mit ihnen mit. Wir hatten einen schönen Blick auf Athen. Auch viele andere Passagiere waren eine solche Landung nicht gewohnt. Kommentare wie: Der Pilot hatte noch kein Diplom oder er wollte etwas anderes ausprobieren.

Wir landeten pünktlich (11 Uhr) und innerhalb von 15 Minuten hatten wir unsere Rucksäcke.



Als wir an der Bushaltestelle ankamen, war der Bus zum Busbahnhof „Terminal A.Kissifoustraat“ gerade abgefahren. Nach einer halben Stunde kam der nächste Bus, der sich bald füllte mit hauptsächlich Griechen, die mit vielen großen Koffern aus dem Urlaub in Amerika zurückkamen. Nach einer halben Stunde Fahrt stiegen wir am Terminal A aus und kauften Tickets für den Bus nach Nafplion. Dieser Bus

würde um 13.30 Uhr abfahren, also hatten wir noch Zeit für ein leckeres Käsebrötchen. Das Wetter war bewölkt, es war sehr stickig, schmutzig und es war sehr beschäftigt in Athen.

Busfahrt von Athen nach Nafplion

Als der Bus ankam, landeten unsere Rucksäcke ganz unten im Gepäckraum und wir konnten Platz nehmen auf den Plätzen 11 und 12, vorne im Bus mit schöner Aussicht. Es war eine schöne Fahrt auf der New National Road.

Schade nur, dass wir so schnell den Kanal von Corinth überquert haben, wir haben kaum den Kanal gesehen.

Nafplion

Zwei Stunden später waren wir in Nafplion, der allerersten Hauptstadt Griechenlands, mit einer schönen Altstadt. Wir hatten ein paar Adressen im Internet gefunden, wo sie Zimmer vermieten und suchten die Straßen ab. Man hatte kein Zimmer für uns (wenn wir nur gebucht hätten und eine Kreditkarte hatten oder per E-Mail reserviert hatten).

Arno stieg dann eine Treppe mit vielen Stufen hinauf und ich blieb (müde) am Fuß der Treppe sitzen und wartete geduldig.



Nach über einer halben Stunde kam Arno zurück (ohne Rucksack): er hatte ein Zimmer gefunden. Er würde meinen Rucksack tragen und darüber war ich froh, denn wir mussten über 100 Stufen steigen, bevor wir unser Zimmer erreichten. Arno hatte ein Zimmer bei Dimitri Bekas gefunden, einem freundlichen Mann, der ein Zimmer für uns hatte, das er kaum vermietete, weil es nur ein Doppelbett und einen Tisch enthielt. Das hat uns gereicht. Das Badezimmer und die Toilette waren auf dem Flur und wir mussten es uns mit den Touristen aus den anderen 2 Zimmern auf dem Flur teilen.

Wir durften auch den Kühlschrank im Flur und das Geschirr und die Bücher benutzen. Wir waren mehr als zufrieden und besonders war die super große Dachterrasse. Eine Terrasse mit einer Fläche von bis zu 80 Quadratmetern mit Tischen und Stühlen und ein grandioser Blick über die Dächer von Nafplion.



Auf der Suche nach dem Komboloi-Museum

Das Wetter war wunderschön, blauer Himmel, Sonne und über 25 Grad. Nach einer erfrischenden Dusche machten wir uns auf den Weg zum Komboloi-Museum, dem Zweck unseres Besuchs Nafplion. Das alte Zentrum der Stadt besteht aus vielen alten Gebäuden, vielen engen Gassen, Geschäfte und Restaurants und ist sehr stimmungsvoll. Nach einigem Suchen kamen wir endlich zu das Museum, wo wir Ralou trafen, die Frau von Aris Evangelos, der Schriftsteller von dem Buch: Die Geschichte der Komboloi.

Im Erdgeschoss sahen wir Komboloi in allen möglichen Farben und aus allen möglichen Materialien. Im Obergeschoss wurde ein Museum eingerichtet. Arno hatte bereits über das Internet Kontakt aufgenommen mit den Eigentümern des Museums und wollte zusätzliche Informationen über die Möglichkeiten einem Komboloi-Laden in den Niederlanden, aber das wäre nicht so einfach, wie wir dachten. Keiner von uns hatte ein gutes Gefühl dabei und wir würden am nächsten Tag wiederkommen um Komboloi auszusuchen.

Nach einem köstlichen Mittagessen suchten wir unser Zimmer in der Straße „Kokkinou“ mit 146 stufen.



Nach dem Frühstück würden wir das Venezianer Fort Palamidi „besteigen“, da wir aber schon um 12.30 Uhr ein Termin hatten beim Komboloi Museum war das nicht mehr möglich. Wir gingen dann an unserem Zimmer vorbei und hinter dem großen Gebäude von Dimitri Bekas in die Richtung von Acronafplio. Wir haben dort einen kleinen Strand gesehen, der große Strand von Nafplion war 5 Kilometer entfernt.



Nafplion hatte schon immer einen Bahnhof, der jedoch nicht mehr genutzt wurde. Der Bahnhof mit den alten Eisenbahnwaggons dient heute als Fahrkartenschalter für den Bus zum Bahnhof Argos und da ist ein Café/Restaurant. Hier sprachen wir mit Zugbegleiter Georgios, der uns Tipps gab, wie wir am nächsten Tag am besten nach Athen reisen konnten.

Um 12:30 Uhr waren wir im Komboloi-Museum und haben schöne Kombolois für uns selbst ausgewählt, aber auch Bestellungen von anderen.

Danach gingen wir zur Festung „Palamidi“, ein Aufstieg von 860 Stufen. wir haben sie

auf dem Rückweg gezählt. Man sagt, es sind 999...

Als wir wieder unten waren, machten wir uns auf den Weg zum kleinen Strand. Wir hatten schon vergessen, wie salzig das Meerwasser war. Das Wasser war warm, wie ein lauwarmes Bad. Was für ein Unterschied mit Mai/Juni, wenn das Meerwasser noch sehr frisch ist.

Es war ein felsiger Strand mit einer Anzahl metallener Beckenstufen am Wasserrand.

Ich bin sogar dort geschwommen, wo ich nicht stehen konnte, ein ziemlicher Gewinn.

Um 8.30 Uhr klingelte der Wecker: Zeit für Frühstück und Packen. Wir dürften unsere Rucksäcke noch einige Stunden bei Herr Bekas lagern und machten uns dann auf den Weg zum Zentrum, um herauszufinden, wann der Bus nach Athen fahren würde. Wir wollten in Piräus die 20.15 Uhr Fähre nach Kreta nehmen, also hatten wir noch viel Zeit.

Beim KTEL konnte (oder wollte) man uns nichts sagen und verwies uns an die Tourist Information beim Bahnhof. Hier könnte uns jemand sagen, dass um 12.09 der „Zug“ abfährt nach Argos war. In Argos konnten wir dann in einen "echten Zug" umsteigen. Fahrkarten konnten wir im „Zug“ kaufen.

Wir hatten noch Zeit für einen Spaziergang durch das Zentrum und bei einer Taverne auf der Terrasse sahen wir Georgios, den Zugbegleiter, den wir am Bahnhof getroffen hatten. Er riet uns, rechtzeitig nach Athen zu reisen und die Stadt anschauen und dann weiter zu fahren nach Piräus. Er würde uns treffen am Zug.

Mit dem Bus nach Argos

Wir holten unsere Rucksäcke bei Mrs. Bekas und gingen zum Bahnhof. Da trafen wir Georgios wieder und er erzählte uns, dass er kurz in den Niederlanden wohnte, in Kerkrade. Unsere Rucksäcke wurden im Gepäckraum hinten im Bus verstaut und nach einer kurzen Fahrt von 20 Minuten waren wir in Argos, einem Ort mit viel kulturelle Sehenswürdigkeiten. Hier konnten wir direkt in den Zug umsteigen und wir konnten uns freuen auf eine schöne Zugfahrt von 3 Stunden, laut Georgios.

Geschichtenstunde im Zug



Im selben Waggon, auf der Bank auf der anderen Seite, saß ein älterer Grieche, der uns unterwegs auf allerlei Details hinwies. Er wusste viel über die Griechische Mythologie und Geschichten.

Kanal von Korinthe

Wir fuhren an der antiken Stadt Mykene vorbei und der Mann sagte, ich sollte auf der linken Seite des Zuges stehen, wenn ich den Kanal von Korinthe sehen wollte. Ich stand da mit mein Kamera und konnte jetzt ein Foto machen. Obwohl der Zug nicht so schnell über den Kanal fuhr wie der Bus auf dem Hinweg ging es mir viel zu schnell.



Es war ein schöner Anblick. Gerade als wir über das Kanal führten, fuhr ein großes Kreuzfahrtschiff da, sodass man noch besser sehen konnte, wie eng der Kanal war. Die Schiffe dürfen hier nicht aus eigener Kraft fahren, sie werden von Schleppern geholfen.

Nachdem wir den Kanal von Korinthe überquert hatten, fuhr der Zug nach dem Süden und bald sahen wir rechts von uns das Meer. Augenblicke später standen Leute direkt neben den Gleisen. Sie machten Bilder von den Felsen oder den Bergen, dachte ich. Der ältere Mann erzählte uns, dass es da ein Ort gab, der in der griechischen Mythologie eine wichtige Rolle spielte. Auch erzählte er uns ein Stück Geschichte über die Insel Salamina, die in der Nähe des Festlandes liegt. Hier fand eine große Schlacht statt.

Unterwegs verließ Georgios den Zug an einem der kleinen Bahnhöfe. Plötzlich sah ich ihn neben den Gleisen stehen.

Kurz vor der Küste sahen wir ein Schiffswrack im Wasser. Laut unserem "Guide" war das Schiff seit Jahren dort, aber es kam niemandem in die Quere, also ließen sie es in Ruhe.

Der letzte Teil der Fahrt ging zu großen Teilen entlang eines Industriegebietes Athen. Am Athener Bahnhof bedankten wir uns bei unserem Guide, verabschiedeten uns und suchten wir einen Bus zum Hafen von Piräus.

Athen, geschäftig und heiß

Es war heiß, die Stadt stank und es war sehr viel los. Wir hatten keine Lust das Zentrum von Athen zu besuchen und wollten direkt zum Hafen. Wir wurden von einem hilfsbereiter Grieche zu einer Kirche geleitet und da gegenüber war der Bushaltestelle nach Piräus. Dies war nur ein paar Minuten zu Fuß (mit unseren Rucksäcken), also war es nicht so schlimm.

An der Bushaltestelle warteten noch viel mehr Menschen, auch Touristen mit Rucksäcken. Auf dem Bushaltestellen Schild sah ich, dass 15 verschiedene Busse hielten. Jede Paar Minuten fuhr ein Bus vorbei, aber nicht jeder Bus hielt an dieser Haltestelle. Wir mussten Schlange stehen für Bus Nr. 420 und laut Info an der Tafel würde dieser Bus in einer halben Stunde kommen. Ich war auf diesem Moment froh, dass ich ein bisschen Griechisch lesen konnte, weil alle Informationen nur in Griechisch war. Als der Bus ankam, stellte sich heraus, dass er fast voll war. Unsere Rucksäcke mussten wir anhalten, weil es in einem Stadtbus keinen Gepäckraum gibt.

Arno hat den Busfahrer in seinem besten griechisch 2 Fahrkarten nach Piräus gefragt und diese antwortete, dass Piräus die letzte Station sei. Aber Arno bekam kein Busticket. Wir fanden es in Ordnung. Wir mussten die ganze Reise mit unseren Rucksäcken stehen, gegen andere Passagiere gequetscht. Viele Leute stiegen unterwegs aus, aber ebenso viele Leute stiegen auch wieder ein. Niemand kaufte ein Ticket, also schätzte ich, dass man Tickets nicht im Bus kauft, sondern an einem Kiosk oder so. Zum Glück gab es keine Kontrolle, denn sonst wären wir als Schwarzfahrer die Verlierer.

Der Hafen von Piräus

Nach 45 Minuten forderte uns der Fahrer zum Aussteigen auf: Wir waren in Piräus. Das hatten wir schon selbst gesehen, aber vor allem gerochen: frischere Luft.

Wir brauchten eine kurzer Spaziergang zum Gate 3, wo die Fähre nach Kreta ablegen würde. An einer Wand stellten wir die Rucksäcke ab und ich brach an der Wand zusammen. so froh das mein Rucksack ab war. Arno ging zum Fahrkartenschalter an der Hafeneinfahrt um Bootstickets und eine Flasche kaltes Wasser zu kaufen. Die Boote nach Kreta und Kythira waren schon da und würden bereits mit Autos und Fracht beladen.

Während ich wartete, sah ich einen jungen Mann, der auf einem Moped fuhr. Kurz bevor mir

bremste er fast gegen meine Füße, sehr plötzlich und sehr laut, ich war geschockt. Augenblicke später tat er dies wieder, aber dieses Mal in der Nähe des Bootes und er hätte das nicht tun sollen. Denn einer von das Personal des Bootes (in weißer Uniform) sprach ihn an und bald kam ein hochrangiger

Offizier und innerhalb von 5 Minuten war auch die Hafenzentrale da und der Mopedfahrer wurde mitgenommen.

Arno kehrte bald mit den Bootstickets zurück und wir genossen noch einen Flugschau der griechischen Luftwaffe über Athen.



Es war etwa 17 Uhr und wir durften schon an Bord gehen. Das Boot würde um 20 Uhr abfahren, also waren wir sehr pünktlich. Wir stiegen ein und brachten unsere Rucksäcke auf der hinteren Sitzreihe im „Pullman-Raum“. Dieser Raum mit „Pullman-Sitze“ ist für Personen gedacht, die keine Kabine gebucht haben.

Wir saßen auf dem Hinterdeck in der Sonne und genossen das Treiben von Menschen und Verkehr. Was für ein Auto, was für ein gelbes Taxi und was für ein Lärm, vor allem das Hupen. Es stimmt, Athen ist eine Metropole.

Auf dem Weg nach Rethymnon

Wir fuhren um 20.15 Uhr los und bald verschwand die Sonne hinter den Bergen und es war dunkel. Wir gingen ins Restaurant und hatten ein leckeres Essen.

Es war nicht überfüllt auf dem Boot. Ich sagte Arno, dass ich nicht verstehe, dass dies möglich ist: eine Fähre nach Chania und eine Fähre nach Rethymnon, die fast gleichzeitig abfahren. Alles und jeder passt auf ein Boot und beide Städte sind nicht so weit voneinander entfernt auf Kreta. (Wir wussten damals nicht, dass diese Fähre nach Rethymnon einer der letzten Male fuhr.)

Um 22 Uhr haben wir uns bei unseren Rucksäcken installiert: unsere aufblasbaren Kissen unter den Kopf, Pullover über uns und schlafen. Arno hatte halbwegs gut geschlafen, aber ich wachte um Mitternacht auf und döste danach eine Weile ein.

Arno wachte um 2.30 Uhr auf und wir gingen ins Restaurant, Kaffee trinken und Fernsehen gucken. Arno fühlte sich nicht gut, er hatte Halsschmerzen und ihm war kalt. Er hat noch eine Weile geschlafen. Um 6 Uhr morgens konnten wir Rethymnon in der Ferne sehen, aber es war noch sehr dunkel. In der Schiffshalle, an der Rezeption, gab es Orangensaft und Kaffee für die Passagiere.

Rethymnon

Um 6.05 Uhr verließen wir das Boot und läuften im Zentrum von Rethymnon. Es war wirklich noch dunkel. Wir sind durch die Einkaufsstraßen des Zentrums in Richtung Busbahnhof gelaufen, um den Bus nach Georgioupolis zu nehmen. Zumindest wir dachten das wir zum Busbahnhof gingen.

Da es noch so dunkel war, fiel es uns schwer, uns zu orientieren, wir waren noch nie in der Dunkelheit in Rethymnon. Wir gingen durch eine Straße, in der die Cafés noch geöffnet waren und in der wir noch Musik hörten. Das hatten wir vor 2 Jahren nicht gehört, als wir aus dem Boot stiegen. Vielleicht, weil es jetzt später in der Saison war?

Als wir zu einer großen breiten Straße kamen sahen wir ein Schild auf dem Heraklion stand. Wir waren uns jetzt sicher, dass wir nicht in die gute Richtung gingen. Wir haben ein paar Damen an einer Bushaltestelle nach dem Weg gefragt und sie haben uns in die gute Richtung geschickt. Inzwischen war es schon etwas heller geworden und ich sah schon einige bekannte Gebäude und auch in der Ferne sah ich den Stadtpark. Wir mussten dorthin, um zum Busbahnhof zu gelangen. Der Bus nach Chania wartete bereits am Busbahnhof. Wir kauften die Bustickets und konnten sofort einsteigen.

Georgioupolis

25 Minuten später waren wir bereits in Georgioupolis. Während wir unsere Rucksäcke anziehen bemerkte Arno, dass er seinen Hut im Bus gelassen hatte, in der Gepäckablage über dem Stühle. Der bekannte Ticketverkäufer, Babis saß in seinem „Büro“ und wir erklärten ihm was das Problem war, und Babis rief den Busfahrer über sein Handy an und sagte ihm dass er der Hut auf dem Rückweg in Georgioupolis abgeben sollte. Um 9:00 Uhr würde der Bus wieder hier sein und dann könnten wir den Hut abholen.

Joanna Apartments

Wir überquerten die stark befahrene Autobahn und betraten den Garten von Joanna Apartments. Alles war hier noch in tiefer Ruhe, nur die Henne war mit der Aufzucht ihrer Küken beschäftigt und sie lernte ihn wie sie nach Nahrung suchen mussten: mit den Füßen den Boden scharren und dann mit dem Schnabel picken.

Wir wollten Giannis und Nikki nicht wecken und installierten uns am Grill. Sie würden bald aufstehen, denn die Kinder müssen zur Schule und Giannis muss arbeiten und die kleine Georgia würde auch früh aufwachen.

Stelios, der Bruder von Giannis, der einen Teil ihres Hauses bewohnt, war bereits wach und ging zu seinem Auto. Er sah uns und fragte, ob er Nikki wecken solle, aber wir hielten das nicht für nötig, sie wachten so auf.

Stelios ging, kehrte aber bald zurück: Er hatte etwas vergessen. Als er zu seinem Auto zurückkehrte, klopfte er an Nikkis Tür, um zu sagen, dass wir da waren.

Herzlichen Gruß

Wir wurden bald herzlich begrüßt. Am Vortag hatte Arno Giannis eine SMS geschickt dass wir heute kommen würden, erwähnte aber nicht die Uhrzeit. Nikki hatte kein Studio fertig, aber eine Wohnung, es war nur noch nicht geputzt. Dies war kein Problem, wir wollten uns nur frisch machen, umziehen und dann ins Dorf gehen zum Frühstück.

Die Wohnung, die wir benutzen durften, wurde von Leuten benutzt, die jetzt auf Gavdos waren. Sie hatten einen Teil ihres Gepäcks zurückgelassen. Nikki hat das weggenommen und wir konnten uns frisch machen.

Danach gingen wir ins Dorf und kauften im Supermarkt Anna ein Leckeres Spinatbrötchen und tranken eine große Tasse Kaffee in der Taverne Samaria. Unterwegs sahen wir Vasilis von Taverne Zorbas, der an einem „Bello-Zug“ arbeitete. Zusammen mit einem Kollegen hat er dieses Jahr eine Organisation mit Zügen gegründet. Sie organisieren Ausflüge nach Argiroupolis-Lappa, Kournas-See und das Gebiet von Georgiupolis mit einem „Zug“. (wir hätten nie ahnen können, dass wir 5 Jahre später bei ein von der Züge arbeiten sollten, geschweige denn auf Kreta leben...)



Als wir in unsere Wohnung zurückkamen, war Nikki fast fertig mit dem Putzen. Als sie weg war, sprangen wir ins Bett und schliefen sofort ein. Ich war um 12:00 Uhr wieder wach. Nach einer erfrischenden Dusche ging es zum Strand. Arno fühlte sich immer noch nicht gut, es war ihm sogar kalt. Jetzt waren wir auch in der Nähe des Strandes und die Brandung und der Wind wehte stark. Wir waren in der Nähe von „Baywatch“ in seinem Turm und er hörte Fußball im Radio und machte gelegentlich seiner Aggression an der Rückwand seiner Kabine Luft. Auch mündlich kamen viele Malakas vorbei.

Nach einer Stunde hatte Arno es gesehen und wir sind am Strand entlang zurück ins Dorf gelaufen, um in Annas Supermarkt einzukaufen. Anna hatte eine komplette Verwandlung durchgemacht, sie hatte viele Kilos verloren (11, erzählte sie) und sie hatte einen anderen Haarschnitt und schöne farbige Kleidung (nicht schwarz). Wir erkannten sie kaum.

Wir gingen in die Apotheke, um zu sehen, ob sie etwas gegen Halsschmerzen hätten, aber sie hatten nichts anderes als eine einfache Lutschtablette. Wenn du was anderes willst, musste man erst zum Arzt und dann bekam man Antibiotika.

Krank

Am frühen Morgen fühlte sich Arno nicht sehr fit. Nachts war ihm auch übel. Nach dem Frühstück in der Sonne wollte Arno wieder ins Bett: Er hatte Halsschmerzen, hustete und hatte rote Flecken in der Nähe seiner Rippen. So ab zum Dorf. Da befindet sich eine Arztpraxis und die diensthabende Ärztin untersuchte Arno und hat ihm Medikamente verschrieben (Kortison, Antibiotika und Antihistaminika). Mit dem Rezept gingen wir zum Apotheke und mit den Medikamenten zurück zum Arzt, für die Kortison spritze.

Sie hat dann die Medikamente erklärt, die Rechnung geschrieben und am Samstag sollte Arno wieder kommen für eine Überprüfung.

Tipps für einen Urlaub in Amsterdam

Der männliche Arzt in der Arztpraxis sagte mir, dass er nächste Woche nach Amsterdam fahren würde und er fragte, wie das Wetter in den Niederlanden sei und ob wir auch schöne Geschenkvorschlüge hätten. Seine beiden Kolleginnen und seine Verlobte wollten Geschenke aus die Niederlande. Als ich sagte, dass es in Amsterdam Diamantengeschäften gibt, fing er an zu lachen und schlachte vor unsere Rechnung zu erhöhen. Wir haben ihm einige Tipps gegeben wo er einkaufen könnte.



Der nächsten Tag fühlte Arno sich etwas besser und nach dem Frühstück gingen wir in Mathes herum. Danach haben wir unseren Kindern eine E-Mail im Internetcafé mit unserer Adresse verschickt.

Zurück in unserem Zimmer haben wir die aufgeblasene Luftmatratzen genommen und wir haben uns in der Sonne (Arno im Schatten) im Garten installiert. Arno hat viel geschlafen, aber das lag auch an der Nebenwirkung der Medikamente.

Am Samstag ging Arno zur Untersuchung zum Arzt. Er musste kein Antihistaminikum mehr nehmen, aber das hatte er auch nach dem ersten Tag nicht mehr getan. Die roten Flecken waren weg. Er musste noch Antibiotika nehmen und noch einmal zur Kontrolle wiederkommen.

Wanderung nach Likotinara

Danach ziehen wir die Wanderschuhe an und machen uns um 10.30 Uhr auf den Weg nach Likotinara. Nur außerhalb von Georgioupolis wurden wir von 2 Wanderern überholt, die den gleichen Spaziergang machen wollten.

Die Wegbeschreibung im "Kreta West Wanderungen" stimmt nicht mehr, aber wir haben den Weg gefunden.

Bei der Taverne Georgia, vor der steilen Straße bergauf, gibt es einen Frappé und wir bekamen eine köstliche Orange zusammen mit einem Glas Wasser. In dem Baum neben der Taverne, hatte Georgia Orangenschalen zum Trocknen aufgehängt. Arno hat unsere Orange schön abgeschält, Georgia könnte diese Schale auch in den Baum hängen. Die Schalen werden im Stifado verwendet.

bei Georgia's Taverne Blick vom steilen Pfad nach Selia schwierig bergauf.

In der Nähe der Taverne begann der Fußweg bergauf und das war ziemlich hart, aber es ist es wert. Wir haben diese Wanderung schon einmal gemacht, aber das war im Juni und dann sieht es anders aus. Es war jetzt ziemlich kahl auf dem Berg, viele Büsche waren verblasst, unfruchtbar und kahl.

In Likotinara an einem Widerstandsdenkmal genossen wir die Aussicht auf die Bucht und Georgioupolis.



Ich hatte im Wanderbuch gelesen, dass man hier eine schöne Aussicht hat und sagte zu Arno dass es schön wäre, wenn es auch eine Bank gäbe und es war da tatsächlich eine Bank. Laut Arno gibt es Gnome, die meine Wünsche hören

Moped Tour

Nach dem Frühstück fuhren wir zur Autovermietung Ethon, um ein Moped zu mieten.

Ich konnte kaum einen Helm finden, der mir passte, es sah aus wie ein Motorradhelm, aber das gab nichts.

Wir würden nach Stilos fahren, um in der Diktamos-Schlucht zu wandern.

Gleich hinter Stilos überlegten wir, wie wir weitermachen sollten und ich würde einen Blick ins Wanderbuch werfen, aber das hatten wir vergessen, also wieder zurück...

Alikambos

Wir fuhren durch Alikambos zum Taverne um das Foto, das ich letztes Jahr von 2 alten Männern gemacht habe ab zu geben. Die Männer waren nicht da, aber der Besitzer der Taverne wollte das Foto gerne abgeben. Wir tranken einen Frappé und einen Radfahrer zeigte uns den schnellen Weg nach Georgioupolis. Wir haben schnell das Wanderbuch geholt und gingen wieder auf dem Weg

zum Stilos.

Stilos

Das Moped fuhr bergauf nicht schneller als 20 Kilometer pro Stunde und machte viel Lärm. Vorbei an Stilos folgten wir den Schlucht-Schildern (das hätte auch ohne Buch gehen können, aber dann hätten wir nicht Alikambos besucht.) Am Anfang der Schlucht haben wir das Moped geparkt und wir gingen ins Flussbett.

Diktamos-Schlucht

Natürlich waren wir wieder zur heißesten Tageszeit unterwegs, aber nach einer halben Stunde Laufen weitete die Schlucht sich und es gab Bäume auf beiden Seiten der Schlucht und es gab jede Menge Schatten. Die kleinen Kieselsteine werden bald größeren Steinen und manchmal mussten wir auch etwas Klettern.



Zum Glück wurde es den Spaziergängern leicht gemacht, denn es gab sogar eine Leiter in der Nähe eines sehr hohen Felsens (immerhin Gnome) Diese Leiter bestand aus Ästen und wurde mit Eisendraht zusammengefügt. Arno ging zuerst hoch, danach ging ich, aber ich fühlte zuerst, ob die Leiter gut fest war.

Es war ein wunderbarer Spaziergang. Die roten Pfeile waren oft deutlich vorhanden, sogar für Sehbehinderte zu finden. Ab und zu begegneten uns ein paar Ziegen, oder wir hörten sie in der Ferne. Entsprechend der Broschüre zu Fuß in der Schlucht nach Katochori würde etwa 3 Stunden dauern, aber weil wir auch den gleichen Weg zurückgehen mussten, beschlossen wir, etwa die Helft zu laufen,

Als wir wieder am Anfang der Schlucht waren, stiegen wir wieder auf das Moped und fuhren wir über Kalives, Vamos und Episkopi zum Kournas-See. Zeit für ein Spinatbrötchen und eine Cola in der Taverne Souxlis.

In 50 Tagen um Kreta herum

Zu Beginn dieses Jahres hat der Belgier Ivan van Drieschen eine große gesponserte Wanderung von 50 Tagen rund Kreta gelaufen, um Geld für das Tierheim „The Haven“ auf Kreta zu sammeln und wir boten ihm eine Übernachtung in Loutro an. Wir sollten uns in Georgiupolis noch treffen, aber Ivan arbeitet in der Gegend von Chersonissos und konnte nicht zu uns kommen.

Abends haben wir unsere Sachen gepackt für ein par Tage Loutro.

Nach Loutro

Bevor wir heute nach Loutro aufbrechen würden, musste Arno zum Arzt für die letzte Überprüfung. Er würde an der Bushaltestelle auf dem Rückweg schauen, welchen Bus wir am besten nehmen könnten, um eine gute Verbindung in Vrisses zu haben. Arno war ganz schnell wieder da: der Arzt dachte, es wäre besser die Antibiotika noch ein paar Tage zu nehmen.

Wir mussten den Bus von 10:20 Uhr haben. Arno ging in die Apotheke und ich habe unsere Sachen gesammelt. Wir haben Nikki gesagt, dass wir in 10 Tagen zurück sein werden und Sie würde dafür sorgen, dass unsere Studio wieder fertig war.

„Ela, ela“, „schnell“, „schnell“

Wir waren pünktlich an der Bushaltestelle und kauften hier die Bustickets nach Vrisses. Als der Bus ankam, wurden wir fast von einem sehr unfreundlichen Mitarbeiter in dem Bus eingeschoben. Ich konnte noch gerade meine große Rucksack in den Gepäckraum des Busses stellen.

Er hatte Arno noch nicht mal gesehen, er wollte so schnell weitergehen. Arno bekam sogar eine Ohrfeige als er in den Bus stieg: Es ging nicht schnell genug. Und er rief einfach nur: „ela, ela, schnell, schnell“, als die Fahrgäste in den Bus einstiegen. Aber die Tür ist eng und der Bus war ziemlich voll, so dauerte es eine Weile bis alle einen Platz fanden. Das war nicht die Freundlichkeit, die wir vom KTEL gewohnt sind.

Im Bus war noch ein Platz frei, aber die Sachen der Mitarbeiter lagen da. Ich setzte mich auf den Stuhl am Fenster und legte die Sachen neben mich. Arno blieb stehen. Der Mitarbeiter hätte seine Sachen auch auf den Bahnsteig über der Toilette stellen können bzw. in den Gepäckablagen, aber er zog es vor, einen Sitzplatz zu besetzen. Er war sehr unfreundlich.

Von Vrisses bis Chora Sfakion

In Vrisses fuhr der Bus nicht zum Busbahnhof, sondern hielt an vor dem Zentrum: die Straße war gesperrt. Wir stiegen aus, holten die Rucksäcke aus dem Kofferraum und gingen zu fuß zum Busbahnhof. Schnell war klar, warum

der Bus nicht auf die Straße fahren konnte: dort war ein Lastkraftwagen mit einem breiten Anhänger, auf dem eine große Schaufel stand.

Arno sagte: „Stelle dich sich vor, sie müssten später auch nach Chora Sfakion“.

Metamorphose des Busbahnhofs

Am Busbahnhof wussten wir nicht, was wir sahen: letztes Jahr war der Schalter mit der Busfahrkarten Verkauf im Kafention, aber jetzt haben sie das ganze Kafention umgebaut in ein modernes Coffeeshop mit Bar, Billard und Breitbild-TV, aber auch mit einem Schreibtisch wo die Bustickets verkauft wurden. Was blieb, waren die echte kretische Holz Stühle.

Innerhalb und außerhalb des Busbahnhofs herrschte reges Treiben: Viele Schulkinder warten hier auf den Bus oder verbringen eine verpasste Unterrichtsstunde hier.

Mit den Tickets für Chora Sfakion haben wir uns an einen kleinen Tisch gesetzt mit eine frische Kaffee. Der junge Mann, der Tickets verkauft, betreibt auch die Restaurierung, behalt die Schulkinder ein bisschen in Schach, ist in Kontakt mit den Busfahrern durch einen Sprechfunk und mit anderen Busbahnhöfen per Telefon; kurz gesagt, er hat zu tun.

Während wir warteten, sahen wir viele Bekannte in der Gruppe der Schulkinder aus Georgiupolis.

Ich entdeckte eine griechische Zeitung, die Xaniotika Nea, die ich manchmal im Internet versuche zu lesen und ich konnte es nicht wörtlich lesen, aber ich verstand die Grundzüge. Ich las zu meiner Überraschung in der Zeitung das es Pläne gibt, die beiden Fährverbindungen von Piräus nach Rethymnon und Chania zurückzugeben zu 1 Fährdienst. Hatte ich mich nicht gefragt, ob 2 Fährverbindungen nicht zu viel was?

GMT ist Griechisch Vielleicht Zeit

Zwischenzeitlich war nicht ganz klar, wann der Bus kommen würde, denn aufgrund der Sondertransport der Breitschaufel, war der Fahrplan etwas durcheinander geraten. Zum Glück kam der Bus um 11:45 Uhr. Arnos Kommentar zum Transport der Schaufel wurde auch von den Gnomen gehört, weil etwa 7 Kilometer außerhalb Vrisses war ein Stau in Richtung Chora Sfakion, verursacht durch ... den Transport der Schaufel.

Auf einem breiten Teil der Straße hielt der Transport für eine Weile an, damit alle passieren konnten.

Askifou-Plateau

Es war eine schöne Fahrt über die Berge nach dem Süden. Wir haben das Schöne Aussicht genossen und ich wollte den schönen Großen Kirche auf dem Askifou-Plateau fotografieren und sagte Arno, dass ich hoffe, dass der Bus hier nicht so schnell fährt.

Ich hatte Glück, denn schräg gegenüber der Kirche war eine Bushaltestelle und hier musste jemand aussteigen. Wir haben sogar direkt vor der Kirche angehalten (Gnome?).



Um 13 Uhr kamen wir in Chora Sfakion an und wir sahen bereits das Boot nach Loutro in der Hafen. Wir kauften schnell ein Bootsticket und machten uns auf den Weg (mit dem Rucksack auf dem Rücken) zum Boot, das schon ein paar Mal gehupt hat als Zeichen der Abfahrt gehupt.

Es war nicht überfüllt auf dem Boot und wir saßen oben auf dem Deck in der Sonne und genossen

Insel Skoebidoe



Der Müllwagen war auch auf dem Boot, also machten wir erstmals Halt bei die Müllinsel von Loutro (von uns Skoebidoe-Insel genannt, weil auf Griechisch ist Müll Skoepidia, aber Arno fand Skoebidoe leichter zu merken).

Auf dieser Insel gibt es Container und Müllsäcke. Der Müllwagen fährt von der Fähre darauf, einige Müllmänner steigen aus dem Auto und machen sich an die Arbeit. Das Boot segelt weiter nach Loutro und Agia Roumeli. Und auf dem Rückweg

nimmt das Boot die volle Müllwagen und Personal wieder mit. Vor ein paar Jahren wurden die Müllsäcke einfach auf die Insel geworfen und ab und zu kam ein Boot aus Chora Sfakion den Müll einzusammeln. Es ist jetzt ziemlich verbessert.

Wiedersehen mit Bekannten

In Loutro stiegen wir aus dem Boot und gingen an den Hotels vorbei zu die andere Seite des Dorfes. Zuerst sahen wir Maria, die bei Limani arbeitete. Sie erzählte, dass ihr Bruder Nikos ein Café eröffnete, „Café Loutro“ und dass sie ihm hin und wieder half. Bei Limani trafen wir Kostas, der Kellner. Er freute sich, uns wiederzusehen. Etwas später waren wir bei „Kri Kri“ und wir haben nicht nur Nikos gesehen, sondern wir waren besonderes überrascht, dass Vasili zurück war und wieder bei „Kri Kri“ arbeitete.

Nikos hatte ein schönes Zimmer für uns mit einem großen Balkon mit toller Aussicht auf die Bucht. Nachdem wir unsere Sachen aufgeräumt hatten, holten wir unsere Schwimmsachen und wir tauchten in das warme Meerwasser ein. Ich war noch nie so weit draußen auf dem Meer.

Auf dem Weg zurück zu unserem Zimmer tranken wir mit Kostas ein Bier im Limani und plauderte eine Weile. Es war keine so gute Touristensaison, es war sehr ruhig. Kostas dachte es liegt vor allem an den günstigen Pauschalreisen in die Türkei.

Abends aßen wir leckeres Lamm und haben wir das mitgebrachte „Duck Tape“, ausgegeben an Nikos, Pavlos und Michalis. Das hatten sie uns in Mai gefragt.

Aradena-Schlucht



Nach einem leckeren Omelette-Frühstück im Kri Kri machten wir uns heute auf den Weg zur Aradena-Schlucht. Wir liefen über Phoenix und Lykos zu den Klippen und bald waren wir beim Marmara Beach und gingen wir in die Aradena-Schlucht. Obwohl es schon September war und viele Blumen und Sträucher schon ihre Blüte beendet hatten, sahen wir noch viele blühende Oleander.



Es war bereits das 4. Mal, dass wir hier in der Schlucht waren, aber es blieb schön und beeindruckend. Wir wollten an einer großen Höhle eine Pause machen und ich sagte zu Arno dass es große Steine gab, auf denen wir eine Weile sitzen konnten. Ich sah die Höhle in der Ferne. Ich war sehr überrascht, als ich sah, dass dort ein Weißer Plastik Gartenstuhl vor der Höhle stand. Diese Gnome!!!

Inzwischen war es sehr heiß geworden. Während wir vor der Höhle saßen, hörten wir ein Schreckliches Vogelgezwitscher am Himmel: Es war wie Krieg. Gelegentlich sahen wir einen Raubvogel (Geier) hoch über uns fliegen.

In der Schlucht gibt es an vielen Stellen rote Farbpunkte auf den Felsen, um dich den einfachsten Weg anzuzeigen. Hin und wieder war es eine Suche nach den roten Punkten, besonders an einer Stelle wo sehr große Felsbrocken die gesamte Breite der Schlucht bedecken. Durch den härtesten Weg (wir haben keine roten Punkte gesehen) sind wir hier auf die Felsen geklettert, um festzustellen, dass wir einfach links daran vorbeigehen könnten. Aber von oben sieht man das anders, als wenn man sich die Felsen ansieht.

Als wir am großen Olivenbaum ankamen, zu dem man direkt den Berg hinauflaufen kann zum Livaniana war ich überrascht, dass der Wegweiser mit der Taverne Livaniana nicht da war. Das Schild lag in den Büschen begraben. Ich habe es wieder an die richtige Stelle gebracht.

Wir gingen den Berg hinauf nach Livaniana. Schräg hinter uns hörten und sahen wir einen alte Frau, in schwarz gekleidet, mit einem Katsouna (Wanderstock) zwischen den Bäumen spazieren und gelegentlich die Ziegen anschreien.

Livaniana

Das Dorf war noch genau so ausgestorben wie in den letzten Jahren. Wir gingen in die Richtung vom Taverne, denn wir freuten uns schon auf ein Leckeres Eiskaffee. Laut Arno gab es hier ein Maultier, weil viel Maultierkot auf dem Weg lag. Als wir bei der Taverne ankamen, sahen wir, dass die Terrasse mit Metalltoren umschlossen war, und mit Seilen festgebunden. Was war das? In Loutro gab es Gerüchte die sagten, dass Chrysoula von der Taverne gestorben sei und dass die Taverne geschlossen sei. Wäre das wirklich wahr? Wir gingen die Terrasse entlang zur Seite der Taverne um weiter bergab nach Phoenix und Loutro zu rück zu laufen.

Maultiere

Als wir in der Nähe des Brunnens waren, sahen wir ein großes schwarzes Maultier, sehr abgemagert, schmutzig und blind auf einem Auge. Er kam direkt zu uns. Auch auf der Seite der Terrasse waren eiserne Tore, die mit einem Stück Seil zusammengehalten wurden. Unten auf der Terrasse, wo letztes Jahr eine Ziege lief, war jetzt ein weißes Maultier angebunden. Neben ihm stand ein Eimer und ich hoffte, dass Wasser darin war.

Wir hatten noch ein Stück Brot im Rucksack und ich habe dem schwarzen Maultier ein Stück davon gegeben. Er hatte Hunger, weil er fast meine Hand damit gegessen hätte. In der Nähe des Brunnens war auch ein Wassertrog aus Beton (ohne Wasser) und das Maultier hätte auch Durst.



Ich sah, dass der Deckel des Brunnens offen war, aber es war kein Eimer darin. Auf der Terrasse neben der Taverne stand ein Eimer mit einem langen Seil daran, aber die konnten wir nicht erreichen. Glücklicherweise hatte Arno seine Katsouna dabei und mit der Locke davon gelang es ihm, den Eimer über den Zaun zu ziehen. Er ließ den Eimer in den Brunnen hinab und holte kühles Wasser auf. Dieses goss er in den Trog, und das Maultier trank es dankbar. Der Durst ist gestillt.

Wir haben den Eimer ordentlich über den Zaun zurück gelegt und mit dem Deckel den Wasserbrunnen zugemacht. Ich gab das Maultier noch etwas Brot und wir machten uns auf den Weg nach Phoenix, und das Maultier folgte uns. Das Maultier hielt auf der breiten Straße an, als wir das schmale Pfad hinunter folgten. In der Zwischenzeit hatte ein Auto angehalten und 3 Touristen waren ausgestiegen. Nun bekamen sie Besuch von das Maultier.

Auf dem Weg nach Loutro wurden die jämmerlichen Maultiere und die geschlossene Taverne unsere Gesprächsthemen und verschiedene Szenarien wurden diskutiert: Würde Chrysoula wirklich gestorben sein? War die alte Frau in Schwarz nicht Chrysoula? Hatte sie sich um diesen Tiere gekümmert? Wo sollten die Wanderer etwas trinken wenn die Taverne zu hatte? Als wir zurück in Loutro waren, hatten wir ein schönes Bad beim neuer Strand von Manolis am Ende des Dorfes.

Wir hatten Pavlos von der Taverne Pavlos gefragt, ob er auch früh morgens zu seinen Gemüsegarten auf der anderen Seite der Festung ging. Er ging dahin, aber nicht alle

Tagen, weil im Garten nicht viel zu tun war. Wir durften mit ihm gehen, aber wir sollten am nächsten Morgen gegen 6:30 Uhr bei ihm sein.

Gartenarbeit

Als wir um morgens um 5:45 Uhr aufstanden, war es noch völlig dunkel. Pavlos hatte fast seinen Kaffee getrunken. Während wir den Kaffee und das harte Brot genossen, wachten wir langsam auf. Wir gingen in die Richtung vom Festung. Beim Garten drehte Pavlos den Wasserhahn auf, um seine Pflanzen zu gießen. Er hatte noch ein paar Auberginen Pflanzen und etwas "wilder Spinat", aber



diese wilde Gemüse „Amaranth“ war nicht so gut mehr. Es schmeckte ein bisschen bitter. Während Arno die Pflanzen gießt, ging Pavlos Trauben pflücken. Er hatte eine große Menge Traubenbüsche, und um zu verhindern, dass die Vögel die Trauben fressen, hatte er die Sträucher mit Netzen bedeckt. Pavlos hat mir leckere Weintrauben zum Frühstück geschenkt.

Ich habe diesen Besuch genossen: so wunderbar friedlich. Den Sonnenaufgang über den Bergen zu beobachten ist ein besonderer Start in den Tag. Nachdem Pavlos die Netze wieder über den Trauben befestigt hatte und die Pflanzen und Bäume genug Wasser hatten, gingen wir zurück. Pavlos schloss das Tor um seinen Hof. Dies war leider notwendig. So konnte niemand in seinen Garten kommen. Das war nicht das Schlimmste. Dass die Leute vergessen würden, das Tor wieder zu schließen, war viel schlimmer, denn dann hätten die Ziegen in kurzer Zeit alles gefressen.

Süßwasserstrand

Um 8.30 Uhr waren wir zurück in Loutro mit zwei großen Plastiktüten mit Trauben und Auberginen. Wir packten unsere Strandsachen und machten uns auf den Weg zum Sweetwater Beach. Wir hatten eine wundervolle Zeit dort, schwimmen und schnorcheln.



Es war sehr heiß, du musste fast alle Viertelstunde oder halbe Stunde ins Wasser, um abzukühlen.

Wir sahen, dass am Strand einige neue Bäume gepflanzt worden waren und die kleine Bäume die wir letztes Jahr sahen waren schnell gewachsen. Auch dieses Jahr waren hier wieder etliche Camper am Strand. Unter einem der Bäume hatte sich ein Pärchen niedergelassen und sie hätten sogar einen Kühlschrank im Einsatz (ein alter, kaputter Kühlschrank, der aus der Berge?) Ihre Sachen

bleiben darin natürlich kühler, als wenn sie irgendwo verstaut im Schatten stehen.



Wolken in Loutro

Heute begann der Tag bewölkt und laut Nikos war schlechtes Wetter zu erwarten, aber in Loutro würde es trocken bleiben. Wir wollten einen kleinen Spaziergang um Loutro machen. Wir ging zu den Geschäften von Loutro, um zu sehen, ob sie Sonnenbrillen verkauften, weil Arnos Sonnenbrille kaputt war: eine Schraube war etwas gelockert, aber jetzt war weg. Aber sie verkauften keine Sonnenbrillen. (Die Gnome wussten das und kümmerten sich um Wolken und dann brauchte man nicht wirklich eine Sonnenbrille)

Sonnenbrille

Durch die Festung gingen wir nach Livaniana und auf dem Weg wurden die Wolken immer dichter und dunkler und wir spürten sogar Regentropfen. Wir verbrachten einige Zeit unter einem großen Olivenbaum und da fand Arno eine alte, kaputte Sonnenbrille, mit Schrauben! Vielleicht würden diese in Arnos kaputte Sonnenbrille passen. Diese Brille hat Arno in sein Rucksack gepackt und heute Abend hat er etwas zum basteln. Danke, Gnome.



Es hörte auf zu regnen und wir beschlossen weiter zu laufen. Wir haben uns auf die Suche nach dem Blauen Punkte gemacht, die den Weg nach Livaniana weisen. Dieser schmale Pfad macht mehr Spaß als der große breite Straße, auf der auch Autos nach Phoenix fahren könnten.

Plötzlich fing es richtig an zu regnen, dicke Tropfen. Wir sind dann schnell weitergezogen zu ein Ort mit großen Felsen und Bäumen. Hier saßen wir ziemlich trocken unter den Bäumen. Das auch Ziegen sich oft auf diesem Platz aufhalten, konnten wir gut riechen. Auch fing es an zu donnern. Die Wolken sahen bedrohlich aus. Nach einer Viertelstunde war es wieder trocken. Es war immer noch bewölkt, aber wir beschlossen, weiterzulaufen.

Am Abend gingen wir zum Fort, um Fotos von der Sonnenuntergang zu machen. Fast an der gleichen Stelle wo ich früh morgens den Sonnenaufgang fotografiert hatte.

Unterwegs musste ich an die Geschichte denken, die Nikos am Vorabend erzählt hatte: Eine Dame aus Russland war im Urlaub in Loutro und es gefiel ihr nicht, sie beschwerte sich darüber dass in Loutro gar nichts passiert. „Sogar Gott hatte Loutro vergessen“. Heute ist Loutro definitiv nicht vergessen geworden.

Livaniana

Wir gingen durch den schmalen Pfad nach Livaniana und wollten uns die Taverne ansehen. Als wir dort ankamen, sahen wir Chrysoula in der Taverne. Wir begrüßten sie und fragten, ob die Taverne geschlossen war. Die alte Frau antwortete: "Nein, ich bin hier." als ob sie sagen wollte, was für eine dumme Frage. Wir gingen über den Brunnen zum Terrasse und sah, dass das Seil, das die Tore hielt, locker war. Die Zäune waren noch halb auf der Terrasse.

Ich sagte Chrysoula, dass wir am Tag zuvor hier gewesen waren, aber dass alles geschlossen war. Sie erzählte mir, dass sie die Tore schließt, wenn sie in die Berge geht mit ihre Ziegen oder zum pflücken von Kräuter und Gemüse. Sonst gehen die Ziegen und die Hühner auf die Terrasse. Dann hätten wir sie vielleicht doch gesehen und gehört wenn wir aus der Schlucht kamen.

Unterhalb der Terrasse sahen wir hinter dem Zaun, wo vorgestern das weiße Maultier war, nun 2 Maultieren stehen, neben der weißen nun auch die schwarze Magere. Sie aßen beide, Grünfutter und gemahlener Mais lagen vor ihnen auf dem Boden.

Wir bestellten 2 Kaffees mit einem Glas Milch bei Chrysoula, aber wir sagten es nicht klar oder sie hat uns nicht gut verstanden, weil sie wenig später 2 große Gläser mit Kaffee mit milch drin brachte.

Treten und Treten



Während sie den Kaffee kochte, sahen wir, wie sich das schwarze Maultier dem weißen etwas näherte. Das weiße Maultier fing dann an, das schwarze zu treten. Wir waren schockiert. Arno konnte nicht widerstehen und fing an zu schreien: „ela, ela, oxi...“ und das wirkte, denn das weiße Tier hörte auf. Weniger als eine Minute später kam der Schwarze wieder ein wenig näher und wieder begann das weiße Tier zu treten.

Der Schwarze gab nichts zurück. Ich fand es sehr erbärmlich. Vorgestern habe ich gesehen, dass er Wunden am Gesäß hatte und ich habe jetzt verstanden, wie er sie bekommen hat. Wieder begann Arno zu rufen, und wieder blieb das weiße Tier stehen. Inzwischen hatte er sich so erschrocken, dass der Sattel, der auf seinem Rücken lag, völlig schief hing.

Ich habe Chrysoula gesagt, dass das weiße Tier das schwarze getreten hat und dass ich das sehr gemein fand. Sie erklärte, dass der Schwarze ihrem Sohn Nikos gehöre. Nikos lebt seit einigen Jahren in Chania und sie kümmert sich jetzt um die Tiere. Das schwarze Maultier ist alt und krank und will immer viel fressen. Als sie weggeht, stellt sie das schwarze Tier vor die Zäune, damit es nicht alles frisst.

Wir wussten nicht, ob wir das glauben sollten, waren aber schon froh, dass beide Tiere nur beim Essen zusammen waren. Inzwischen war das weiße Tier fertig mit Fressen und verließ die Terrasse.

Als wir bezahlen wollten, berechnete Chrysoula 2,50 € pro Glas für unseren Kaffee. Arno gab ihr 5 €, 2 Münzen von 2 Euro und 1 Münze von 1 Euro, aber das war nicht richtig... Jedes Mal fing Chrysoula wieder an zu rechnen und erklärte, dass wir 5 € bezahlen sollten und Arno sagte jedes Mal, dass $2 + 2 + 1 = 5$. Schließlich hat sie es verstanden: Sie dachte, dass Arno ihr 3 Münzen von 1 Euro gegeben hatte.

Zum Anopoli

Wir entschieden uns, über die Bergstraße hinter Livaniana nach Anopoli zu laufen. Wir sind vor ein paar Jahre diesen Weg einmal hinaufgegangen, als wir dachten, es sei die Straße nach Livaniana.

Ich erinnerte mich, dass der Wind damals so stark wehte und dass ein Geier direkt über uns hin wegflieg.

Wir verließen Livaniana und gingen bergauf. Der Weg war deutlich markiert mit blaue Punkte. Der Weg stieg beträchtlich an und bald sahen wir das Dorf in der Tiefe.

Wir hatten einen wunderschönen Blick auf Phoenix.



Auch jetzt liefen wir direkt unter dem Fluchtweg der Geier, die mit Futter unterwegs waren zu ihre Nester in der Aradena-Schlucht. Wir sahen und hörten sie über uns fliegen.

Oben auf dem Berg sahen wir, dass eine neue Asphaltstraße gebaut wurde.

Anopoli

Über den Kalderimi, den alten Fußweg, liefen wir nach Anopoli. Die Wolken waren jetzt gelegentlich sehr dunkel, aber es war trotzdem trocken. Das letzte Stück auf der neuen Asphaltstraße zum Kirche von Agia Ekaterina war ziemlich steil und was wir erwartet hatten, geschah: es fing an zu regnen, dicke Tropfen und der Wind würde auch stärker.



Auf die letzte strecke, über das schmale Pfad zur Kirche wurden wir richtig nass.

Gegenüber der Kirche ist eine überdachtet Raum, wo wir trocken waren. Hier war eine griechische Flagge und eine Reihe von Attributen eine Feier.

Nach einer Viertelstunde war es wieder trocken, aber immer noch sehr bewölkt und kalt. Es war schon fast 17 Uhr und wir mussten noch 700 Meter runter laufen, also nach etwas Wasser und Essen, auf dem Weg nach unten.

Die Wolken waren jetzt so grau und so niedrig, dass wir nur noch ein paar Meter vor uns schauen konnten. Arno ging voraus und ab und zu sah ich ihn gar nicht.



Nach einer halben Stunde hatten wir schon die grauen Wolken zurückgelassen und wir sahen tief unter uns Loutro in der Sonne.



Wie weit es war und wie müde meine Beine waren... Wir wollten einen kleinen Spaziergang machen aber irgendwas ist schief gelaufen. Ich hatte das Gefühl, dass meine Beine geschrumpft waren von den höheren Steinen herunterzusteigen.

Als wir um 18.15 Uhr bei Kri Kri ankamen, hatte ich wieder sehr dicke Knien. Eine frische Dusche war herrlich und beim Essen bei Limani habe ich meine Beine auf dem Stuhl vor uns platziert.

Regen in Loutro

Nachts wachten wir auf von Regen, Regen, Regen und Donner. Wir sind früh aufgestanden denn wir würden mit dem 1. Boot nach Chora Sfakion fahren. Als ich auf unserem Balkon stand, sah ich das jeder auf der Terrasse beschäftigt

war, fegen und sprühen. Nachts war der Regen so schlimm, dass viel Schlamm, Steine und Gerümpel von den Bergen hinter Loutro auf die Terrassen geströmt war.

Auf einer Terrasse auf der Hotelseite waren, aufgrund der vielen Wasser, sogar 2 Markisen kaput. Vasili brachte uns Frühstück und scherzte schon: Du musst bleiben, du kannst nicht gehen, das Wetter ist zu schlecht. Die Sonne schien durch die Wolken, aber einige Wolken sahen sehr bedrohlich aus.

Alle waren auf den Terrassen beschäftigt. Auch Nikos von der Taverne Limani war fleißig. Arno hörte ihn vor ein paar Tagen sagen: „Warum Muskeln benutzen, wenn man Gehirn hat.“ Dies sagte er, als er den Sonnenschirm herunterließ und nicht an der Kurbel drehte, aber seine Bohrmaschine daran gemacht hat!!!



Nach dem Frühstück verabschiedeten wir uns von Nikos, bezahlten die Rechnung, auch die des Zimmers von Ivan, die er auf seiner Wanderung rund um Kreta benutzte und dann zur Fähre.

Es wurde zunehmend bewölkt und auf dem Boot fing es sogar an zu regnen. Wir haben im Rettungsboot an Bord gesehen, dass es wirklich so ist hatte viel geregnet: es standen mindestens 30 cm Wasser in.



Vor dem Aussteigen verabschiedeten wir uns von Vasili. Er ging er schnell Geld abheben und dann sofort mit das Boot zurück nach Loutro.

In Loutro gab es noch keinen Geldautomaten.

Im Bus nach Vrisses

In Chora Sfakion mussten wir eine Stunde warten auf den Bus nach Vrisses: Kaffeezeit. Wir mochten unsere Rucksäcke in den kleinen Laden stellen. Es fing an stark zu regnen, aber wir saßen gemütlich trocken.

Der Bus fuhr um 11 Uhr ab. Der Fahrer hatte seinen Tag nicht heute, er war sehr mürrisch. Wir waren fast oben in den Bergen, als es stärker und stärker zu regnen begann bald fuhren wir in die Wolken hinein.

Der Fahrer hatte offensichtlich Schwierigkeiten beim bergab fahren. Bei diesen Wetterbedingungen wurde er immer röter und begann immer mehr zu schwitzen. Jetzt war es kein Spaß mehr.

Viele Felsbrocken und Steine lagen auf der Fahrbahn und Touristen unterwegs, die auf Kreta noch nie im Regen gefahren sind. Der Busfahrer kam auch nicht auf die Idee die Bergbremse zu nutzen. Er bremste immer sehr plötzlich.

In Imbros stiegen Leute aus dem Bus, um die Imbros-Schlucht zu laufen, sie hatten Regenmäntel an. Die Einheimischen trugen sogar dicke Pullover.

Mit etwas Verspätung kamen wir in Vrisses an. Danke an ein paar Touristen, die Arno unterwegs mit seine Katsouna gesehen hatte, konnte Arno seine Katsouna gerade noch rechtzeitig aus dem Bus holen.

Viele High-School-Schüler waren wieder im Kafenion/Café/Busbahnhof. Wir haben schnell ein Ticket gekauft, weil der Bus nach Rethymnon schon da war, aber der Bus fuhr einfach los, ohne Passagiere einsteigen zu lassen.

Sifis, der Sohn von Nikki von Joanna Apartments, war auch im Kafenion und er sagte, dass der Fahrer keine Lust hätte, Schulkinder mitzunehmen, es waren wohl zu viele. Wir gingen dann wieder ins Kafenion, bestellten ein leckeres Kaffee und lasen die Zeitung.

Inzwischen hatte sich das Wetter gebessert, es war wieder trocken und sonnig. Um 13.00 Uhr kam der Bus und nun durften wir mitfahren. Nach 10 Minuten kamen wir in Georgiopolis an.

Wir verabschiedeten uns von Sifis und sagte ihm, dass wir ein Auto mieten würden und dass wir in 5 Tagen zurück sein würden in unserem Studio. Er würde es seiner Mutter Nikki sagen.

Auto mieten

Bei Ethon haben wir uns einen Citroen C3 gemietet und danach noch etwas eingekauft und im Internetcafé unsere E-Mails gecheckt. Es war sehr viel los in Georgiopolis. Ein englisches Ehepaar fragte uns, ob wir in der Nähe ein Zimmer zu mieten wüssten. Sie kamen schon viele Jahren in Georgiopolis, aber sie hatten es hier noch nie so geschäftig erlebt.

Rund um den Dorfplatz und im Dorfzentrum war es auch sehr chaotisch, so viel Verkehr und so viele Menschen.

Wir fuhren mit unserem roten Auto in die Richtung von Kefalas und dann über Plaka und Kalives zum Westen. Wir wollten den Sonnenuntergang in Fallasarna sehen.

Wir hatten ein köstliches Essen in Platanos und die Sonne war bereits untergegangen, als wir hier abreisten. Wir suchten nach einem Platz zum Übernachten, aber als wir nichts fanden haben wir das Auto irgendwo bei Fallasarna geparkt und schliefen im Auto.

Zum Süden

Am nächsten Morgen sahen wir, dass wir umringt waren von Wohnanlagen. Das hatten wir Gesternabend überhaupt nicht gesehen.

Nach dem Frühstück fuhren wir nach dem Süden. Auf dem Weg sind uns nur Schafen und Ziegen begegnet.

Chrisoskalitissa

Wir wollten das Kloster mit der goldenen Stufe, Chrisoskalitissa, besuchen. Das Kloster liegt bei Elafonissi, und da lebt und arbeitet noch 1 Mönch. Das Kloster war schon von weitem sichtbar. Wir parkten das Auto und gingen zum Kloster. Gleich hinter dem Eingang war ein Laden, wo man unter anderem Ikonen und selbstgemachte, geknüpfte, schwarze Armbänder kaufen konnte. Arno hat hier einen gekauft.



Wir gingen weiter die Treppe hinauf zur Kirche. Es stand auf einem Schild an der Kirche dass die Kirche offen hatte, aber die Tür war verschlossen.

Als Arno den Verkäufer im Laden fragte, wann die Kirche öffnete, antwortete Der Mann, dass wir den „Priester“ fragen müssten, ob er die Kirchentür öffnen wollte. Der „Priester“ sollte irgendwo in der Nähe des Klosters sein.

Jetzt lag eine große Sacke unter einem Baum, gefüllt mit Blättern, also hier war jemand beschäftigt, aber es war niemand zu sehen. Nach einigem Suchen fand Arno den „Priester“ hinter dem Gebäude. Als Arno ihn fragte, wann die Kirche öffnen würde, antwortete der Papst dass er zuerst die Ziegen füttern würde und dass die Kirche mittags öffnen könnte, oder vielleicht auch nicht.

Wir entschieden uns, zurück zum Auto zu gehen. Arno sagte dem Verkäufer, dass er den „Papas“ gefragt hatte, aber dass die Kirche vorerst nicht öffnet. Der Verkäufer erklärte, dass der „Papass“ oft etwas unbeständig und unbequem wäre und hatte wahrscheinlich keine Lust, die Kirche zu öffnen.

Elafonissi

Wir fuhren weiter nach Elafonissi. Es war schon recht warm und der Parkplatz am Strand war überfüllt. Es war wunderbar warmes Wasser, nicht tief, mit Korallensand, schön rot von Farbe. Wir gingen zur (Halb)Insel, einem Naturschutzgebiet. Dort habe ich herrlich geplansch, zum schwimmen war es zu untief und es waren auch viele große Felsen drin.

Arno schwamm sogar einmal so schnell, dass er nicht bemerkte das Steine im Wasser waren. Er hatte einige schwere Kratzer auf seinem Rücken. Am Strand waren schöne Steine und Muscheln.

Im Laufe des Nachmittags verließen wir den überfüllten Parkplatz und fuhren los.



Wieder zu dem Norden, vorbei am Kloster in die Richtung von das Dorf Elos. Hier haben wir so lecker gegessen in ein von die Taverne.

Skoutelonas

Weiter nördlich fuhren wir durch den Tunnel in Topolia und hielten wir an in Polirinia, ein altes Dorf mit Ausgrabungen. Dann wurde es dunkel und fuhren wir weiter an die Küste auf die suche nach ein Zimmer. In zwei Küstendörfer hatten sie nur teure und dreckige Zimmer.

Im Internet hatte hinter dem Fischerdorf Kolimbari ein Apartmentkomplex Karmi gesehen, im Dorf Skoutelonas.

Wir konnten es nicht finden, aber nachdem wir auf einer Terrasse nachgefragt hatten, stellte sich heraus, dass wir in der Nähe waren. Das Schild mit dem Namen an der Fassade war nicht beleuchtet. Hier hatten sie ein Zimmer für uns für € 18,- pro Nacht. Und was für ein Zimmer: mit Bad, WC, Waschbecken, Kochnische, Balkon, Doppel Bett, Einzel Bett und Fernsehen. Draußen im Garten war ein große Swimmingpool. Einfach toll!

Agia Sofia Höhle

Nach dem Frühstück fuhren wir zu dem Süden, nach Topolia, um die Schlucht (in der Nähe des Tunnels) zu wandern. Zuerst besuchten wir die Agia Sofia Höhle mit Stalaktiten und Stalagmiten und einem Höhlenkirche.



In der Taverne auf halber Höhe der langen Treppe aßen wir ein Omelett und ich hatte Arno fotografiert mit dem Mann in traditioneller Tracht. Dieser Mann tat das täglich.

Topolia Schlucht

In der Taverne in Koutsomatados zeigte uns der Besitzer den Weg zur Topolia-Schlucht. Die Schlucht war nicht so besonders, viele Äste und sogar Bäume im Flussbett. Von der Schlucht aus sahen wir noch einmal die Agia Sofia. Wir sind dann wieder aus der Schlucht heraus gelaufen und machten einen Spaziergang aus dem "Wanderbuch" von Koutsomatados nach Mouri. Dies war ein schöner Spaziergang, mit viel Schatten am Anfang und mit schönen Aussichten.

Wir hielten an bei der Kirche von Agios Athanasios. Da vorne gab es Ziegen. Es schien, als ob die Ziegen hier lebten. Wir haben hier eine Kerze angezündet für Arnos jüngsten Bruder, die Krank war. Die ganze Wanderstrecke nach Mouri und Katohori wäre zu lang und darum gingen wir den gleichen Weg wieder zurück.

In der Taverne Panorama in Koutsomatados haben wir das köstlichste Kaffee Elliniko und Frappé jemals getrunken. In dieser Taverne werden auch Zimmer vermietet.

Weg zum Milia

Danach fuhren wir ein wenig nach dem Süden, um das Dorf Milia zu besuchen. Das Dorf war deutlich mit Holzschildern gekennzeichnet. Der Weg dorthin war ziemlich steil bergauf, aber es war eine neue Asphaltstraße und am besten breit. Es hat also. Allerdings hatte ich zu schnell gejubelt, die Straße wurde immer schlechter und noch kleiner. An einer Stelle in einer Kurve war sogar ein Stück Asphalt abgebröckelt.

Gerade als ich zu Arno sagte: „Stell dir vor, da kommt ein Fahrzeug uns entgegen“, näherte sich ein entgegenkommendes Auto und wir fuhren natürlich auf der Talseite. Ein herzliches NEIN, konnte ich nicht unterdrücken. Zum Glück ging es gut, aber mir hat es nicht gefallen.

Milia

Auf der anderen Seite des Berges fuhren wir bergab nach Milia ins Tal. Wir stellten das Auto auf den Parkplatz und gingen ins Dorf. Auf den Schildern an der Am Eingang des Dorfes werden die Besucher gebeten, die Privatsphäre der Bewohner zu respektieren. An den Häusern sahen wir niemanden. Nur in der Taverne waren die Leute damit beschäftigt, das Essen zuzubereiten.

In das Dorf gibt es Strom für ein paar Stunden am Tag, der selbst erzeugt wird von Sonnenkollektoren, es gibt frisches Quellwasser und sie haben einen eigenen Gemüsegarten.

Aber darüber hinaus gibt es nichts.



Die alten Häuser sind hübsch renoviert worden und sehen schön aus, schöne dicke Steinmauern und dort ist es ruhig!

Omalos-Plateau

Am frühen Morgen brachen wir zum Omalos-Plateau auf. Eine schöne Fahrt über gute Straßen, nur der letzte Teil war nicht so gut. Die Leute arbeiteten an der Straße und an einigen fuhr man nur auf Schotter und musste man Schlaglöchern ausweichen.

Wir fuhren weiter bis zum Beginn der Samaria-Schlucht und hier haben wir das Auto geparkt, die Wanderschuhe angezogen und den Beginn der Schlucht angeschaut.

Zur Kallergi-Hütte

Wir suchten den Beginn des Weges zur Kallergi-Hütte, unserem Ziel, ab Heute. Dieser Pfad war ein schmaler Ziegenpfad, der mit roten Punkten markiert war, steil bergauf. Wir hatten einen schönen Blick auf das Plateau.

Der Weg endete an einem Gitter und hier kamen wir auf dem breiten Schotterweg zur Hütte heraus. Auch Autos (insbesondere Allradfahrzeuge und Pick-ups) fuhren hier entlang.



Auf dem Weg musste man aufpassen, wohin man ging. In einer Kurve der Straße sahen wir blaue Punkte auf der rechten Seite, aber wir hatten keine Ahnung, wohin diese Spur führte. Es war ebenfalls ein schmaler Pfad und soweit wir sehen konnten ziemlich steil den Berg hinauf. Wir sind am breiten Weg geblieben.

Berghütte Kallergi

In einer der letzten Kurven war ein kleiner Personenwagen geparkt und wir fragten uns, wie es hier heraufgekommen war und ob es wieder runter musste. Oben auf dem Koumos (Hirtenhütte) hatten wir eine schöne Aussicht. Kurz vor dem Kallergi

Berghütte wurde eine spezielle Toilette mit natürlichem Abfluss gebaut.



Bei der Hütte wurden 2 Autos von Alpinisten geparkt und in der Hütte und auf dem Sofa schliefen Menschen vor der Hütte im Schatten. Wir hatten ein schönes Essen im Schatten vor der Hütte und eine köstliche kühle Coca Cola. Ich habe auch meine Füße gelüftet und meine Socken in der Sonne getrocknet. Das war wirklich nötig.



Auf dem Weg nach unten haben wir versucht, über den Pfad mit den blauen Punkten zu gehen, aber wir gaben es bald auf, die Punkte waren nicht sichtbar und es gab praktisch keinen Weg. Wir gingen den breiten Weg weiter. Der Besitzer des kleinen PKW war auch oben in der Hütte und er ging uns voraus zu seinem Auto (in der brennende Sonne). Er entfernte die Steine vor den Rädern, die Sonnenschirme hinter Fenster und startete das Auto: er wollte unbedingt runterfahren. Er fuhr sehr vorsichtig und noch langsamer als Schrittempo ging er an uns vorbei.



Am Eingang der Samaria-Schlucht genossen wir die Aussicht und die Musik vom Lyra-Musikant. Es war jetzt 16 Uhr und die Schlucht war geschlossen.

Passagiere

Auf dem Rückweg fuhren wir an der Taverne vorbei, in der wir morgens gegessen hatten und dort winkten 2 Damen mitten auf der Straße. Arno blieb stehen und eine der Damen fragte ob sie mit uns fahren könnten bis zum ersten Dorf. Natürlich konnten sie das. Wir haben Platz auf der Rücksitz gemacht und die Damen konnten einsteigen.

Die junge Dame sprach ein wenig Englisch und sagte mir, sie hätten den ganzen Tag gearbeitet und musste jetzt nach Hause. Wir fragten uns, welche Art von Arbeit sie geleistet hatten, weil es war, als hätten sie in einem Stall gearbeitet und die Luft mitgenommen.

Ich fragte mich, welches nächste Dorf sie meinte. Das erste Dorf war mehr als 10 Kilometer fahren. An einer Dreiergabelung mussten wir uns entscheiden: links nach Chania, 24 Kilometer, oder rechts nach Chania 26 Kilometer. Während wir noch standen war die ältere Dame schon ausgestiegen und versuchte mit dem Jeep der hinter uns fuhr mit zu fahren. Sie musste nach rechts abbiegen, nach Lakki. Die junge Frau wollte auch hier aussteigen, aber wenn wir links abbiegen wollten, fuhren wir durch das Dorf Karanos und wir durften sie im Zentrum absetzen. Und das haben wir gemacht. Nachdem haben wir alle Fenster offen gelassen um die Stall-Luft los zu werden.

Chania

Heute wollten wir nach Chania, in die Hallen, um für einen Cousin ein Komboloi zu kaufen. Wir hatten gehört, dass es dort einen Laden gibt, in dem man ein Komboloi machen kann mit Perlen oder Steinen deiner Wahl. In den Hallen hatte sich viel verändert, viele Läden mit den gleichen, vor allem touristischen Sachen. Wir haben ein wunderschönes blaues Komboloi gekauft und in einem Internetcafé unsere E-Mail geprüft: Arno hat am 26. September ein Vorstellungsgespräch!!! Dann sind wir aber noch in Urlaub auf Kreta. Wir werden erst abends um 20.20 Uhr zurück fliegen. Das wird spannend!



Afrata

Als wir zurück in Skoutelonas waren, zogen wir die Wanderschuhe an und packten wir unsere Rucksack für eine Wanderung nach Afrata, auf der Halbinsel Rodopos. Bei der Telefonzelle neben der Kirche versuchte Arno seinen Ansprechpartner für die Bewerbung zu erreichen, aber er konnte sich nicht melden. In Loutro funktionierte die Telefonkarte auch nicht. In Georgiupolis schafften wir es ohne Probleme an zu rufen. Er würde es später am Nachmittag noch einmal versuchen. In die Zeit hatten wir noch keine Handy!

Wir gingen bergauf am Kloster von Gonia und der orthodoxen Akademie von Kreta vorbei. Unterwegs hatten wir einen schönen Blick auf die Küste von Kolimbari und den Hafen. Wir sahen eine große Gruppe weißer Vögel. Wir dachten, es wären Flamingos.

In einer der Kurven der asphaltierten Straße stand eine schöne Ikonostase, groß, schön und weiß mit Blau. Zu unserer Überraschung stellte sich heraus, dass Agia Barbara über der Tür geschrieben war. Hier musste ich auf dem Bild, weil mein Name, Baukje, auf Griechisch nicht ausgesprochen werden kann, ist meine Name auf Kreta Barbara.



Endlich waren wir oben auf dem Hügel und die Straße ging landeinwärts, hier sahen wir dass wir ein Stück Straße hätten abschneiden können. Entlang schöner Olivenhaine mit voller Olivenbäumen erreichten wir Afrata. Beim linken Taverne setzten wir uns auf die Terrasse und wir bestellten Cola und Joghurt. Vor der Taverne war eine Telefonzelle und dort versuchte Arno erneut

anzurufen. Es funktionierte jetzt und Arno konnte sein Vorstellungsgespräch auf einen anderen Termin verschieben.

Danach gingen wir weiter in Richtung Astratigos und Aspra Nera. Laut das Wanderbuch musste es eine Straße geben durch das Tal, aber wir konnten sie nicht finden und sind dann weiter auf der Asphaltstraße gegangen. Schöne Aussichten und wenige Leute. Links in einem Tal, neben der Straße sahen wir jemanden mit einem Gewehr laufen. Wir gingen auf der rechten Seite laufen und das war auch gut so, denn er fing an zu schießen: und es war nicht einmal ein Feiertag. Wir haben auch keine Tiere, Vögel oder ähnliches gesehen was er schießen konnte.

Es war ein ziemlich langer Spaziergang geworden und wir freuten uns, Karmi wiederzusehen. Als wir den Hof betraten, schenkte Kostas gerade ein Glas Raki ein. Er hat uns zum Mitmachen eingeladen und da sagt man natürlich: „Ja, gerne“. Wir haben gleich 2 Flaschen leckeren Raki bestellt zum mitnehmen. Danach habe ich schnell geduscht, weil es schon spät wurde, und wir wollten zum Abendessen in die Taverne des Nachbarn. Hier haben wir viel Moussaka und noch viel mehr Pastitsio gegessen. Wir waren fast die einzigen Gäste in dem großen Raum. Das Essen war sehr lecker, aber so viel dass Arno sich sogar für die Pommes bedankte. Als wir fast fertig waren flog plötzlich ein Tier gegen die Plastikscheibe des Partyzeltes: Es war ein Kakerlake. Dann hatte ich wirklich genug und wollte gehen.

Abschied

Weit vor 7.30 Uhr, der Zeit, zu der Wecker klingeln würde, war ich schon wach und schaltete den Fernseher an. Mir wurden alle griechischen Zeitungen vorgelesen. Danach haben wir unsere Sachen gepackt, gefrühstückt und die Rechnung bezahlt. Wir haben den 3 Liter Raki bekommen und auch einen große Flasche Hauswein als Geschenk.

Wir gingen nach Chania, zum "Barnsteinhaus". Hier haben wir wunderschöne Komboloi's gesehen, so viele und manche so teuer!!!



Zurück in Georgiopolis

Danach fuhren wir nach Georgiopolis. Unterwegs haben wir Nikki angerufen und gesagt das wir heute Abend statt freitags kommen werden Das war in Ordnung, denn dann konnte Arno abends helfen beim pressen der Trauben. Gianni sollte um 19 Uhr anfangen.

Kloster Arkadi

Wir fuhren weiter nach Arkadi, um das Kloster zu besuchen. Am Auto haben wir unsere Kleidung gewechselt. Das Kloster darf man nicht mit nackten Schultern und nackten Knien eintreten.

Arno hat hier im Shop ein schwarzes Armband mit Knöpfen gekauft. Es war ein schönes Kloster mit einer schönen Kirche und eine sehr beeindruckenden Geschichte.



Als wir zu den Joanna Apartments zurückkamen, sahen wir, dass wir das Eckstudio mit Blick nach Westen bekommen hatten. Wir konnten die Schafe und Ziegen auf der „Farma“ (Bauernhof) sehen und die neue Villa der Familie, 700 Meter entfernt.

Als wir abends bei der Villa ankamen wartete bereits der Truck von Giannis mit Kisten mit blauen Trauben. Auf der Ladefläche des Lastwagens befand sich ein großer Plastikbehälter mit einer großen „Presse“ darüber. Hier drin werden die Trauben geworfen und der Saft floss in den Trog. Auch Sohn Sifis half mit.



Arno bekam einen Imker Jacke von Gianni, ein Räuchertopf und Traubenzucker, um die Bienen zu füttern. Arno ging zu den Bienenstöcken und würde das wirklich machen.

Alle waren erstaunt, dass er es wagte und warnte ihn, vorsichtig zu sein. Giannis Cousin sagte mir, er musste ruhig bleiben wie die Bienen und dann wurde nichts passieren. Arno konnte die Bienenstöcke nicht öffnen und kam zurück. Gianni ging mit Arno zu den Bienen und dann hat es geklappt.

Nikki ließ uns den Wein probieren, mit dem sie das Haus gesegnet hatten, so lecker! Ein Cousin von Giannis aus Chicago war auch dabei. Er, Georgios, war bei seiner 82-jährigen Mutter, Kalliopi, zu Besuch in Mathes. Er reparierte ein paar Sachen an ihrem Haus usw. Er war in Mathes aufgewachsen. Ging aber als 12-jähriger Junge mit seinen Eltern nach Amerika. Seine Mutter ist nach dem Tod seines Vaters in ihr Haus in Mathes zurückgekehrt. Dann wussten wir noch nicht, dass wir 2010 neben seine Mutter Kalliopi in Mathes wohnen würden.

Der nächsten Tag hörten wir von Niki, dass Giannis bis 2 Uhr morgens mit dem Wein beschäftigt war, aber jetzt ist alles fertig. Die übriggebliebene Fellen vom Trauben lasst er in großen Olivenfässern lagern, bis Ende Oktober (ein Monat) und dann werden sie die Fässern nach Askifou bringen. Da wohnen Nikis Mutter und Bruder, und dann werd die Raki gebrannt.

Auf dem Rückweg vom Strand zogen dunkle Wolken und hatten wir ein paar Spritzer auf dem Weg zurück vom Strand. Mit dem Handtuch über dem Kopf und barfuß überquerten wir schnell die Schnellstraße. Zum Glück schnell, weil sonst hätte ich ihm gesehen... der rote Kater, der uns gelegentlich besuchte am Balkon. Ich hatte ihn schon ein bisschen vermisst, aber nichts gesagt. Wir würden ihm nie mehr sehen. Er wurde von einem Auto angefahren und Arno hat ihm gesehen am Straßenrand.

Auf dem Feld neben unserem Studio war ein Schaf entkommen und wenig später sahen wir auch eine junge Ziege weglaufen. Arno hat den Zaun etwas renoviert und die Tiere zurückgebracht. Es war gerade rechtzeitig, weil es fing an zu regnen, und wie...

Abschied

Nach dem Mittagessen packten wir unsere Sachen zusammen und verabschiedeten uns von Niki und den Kindern.

Wir fuhren um 16.20 Uhr mit dem Bus nach Chania und nahmen am Busbahnhof ein Taxi zum Flughafen. (Es gab damals noch keinen Bus zum Flughafen) Am Flughafen saßen wir eine Zeitlang draußen in der sonne bei einem leckeren Eis. Nach dem einchecken mussten wir etwas länger auf den Flieger warten er hatte Verspätung und würde erst um 21 Uhr fliegen.



Um 1.00 Uhr landeten wir in Amsterdam. Unser Sohn holte uns ab. Um 3.00 waren wir zu Hause nach einem wunderschönen Urlaub.

Um 7:00 Uhr klingelte der Wecker: die Ferien sind vorbei: Zurück an die Arbeit!

Wir hatten einen super langen Urlaub (23 Tage), aber so spät zurückzukommen hat auch seine Schattenseiten: Mein erster Arbeitstag war nicht so erfolgreich. Ich bin herumgelaufen wie ein Zombie mit ein Gefühl: „was mache ich hier“. Es lag wohl am Jetlag, wir hatten eine Stunde Zeitverschiebung.